
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

847

JANUAR 2026

VATIKAN

Papst Leo XIV. hat die Diözese Caia (Mosambik) aus Teilen der Metropolitankirche Beira und der Diözesen Chimoio, Quelimane und Tete errichtet, und sie zum Suffraganbistum der Metropolitankirche Beira erhoben. Zum Bischof der neuen Diözese ernannte der Papst den bisherigen Weihbischof von Beira, António Manuel Bogaio Constantino, mccj.

António Manuel Bogaio Constantino wurde am 9. November 1969 in Beira geboren. Als Postulant der Comboni-Missionare besuchte er das Seminário Filosófico de Santo Agostinho in Matola. 1995 begann er das Noviziat in Namugongo (Uganda), das er am 10. Mai 1997 mit den ersten zeitlichen Gelübden beendete.

Er studierte an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom Theologie und schloss das Studium mit dem Bakkalaureat ab. Am 7. Oktober 2000 legte er seine ewigen Gelübde ab. Am 13. Juni 2001 wurde er in Beira zum Priester geweiht. Anschließend studierte er in Madrid Journalismus und erwarb ein Lizentiat in Kommunikationswissenschaft.

In seiner Heimatprovinz bekleidete er folgende Ämter: Direktor der Zeitschrift *Vida Nova* und Pfarrer von Monapo (2008-2011); Pfarrer von Chitima und Mucumbura (2012-2016); Erzpriester des Vikariats Songo (2012-2016); Diözesanbeauftragter für Katechese und stellvertretender Direktor des Pastorsekretariats der Diözese Tete (2012-2016); Provinzial der Comboni-Missionare in Mosambik (2017-2022);

Präsident der Konferenz der Ordensgemeinschaften in Mosambik (Cirimo) (2019-2022).

Am 13. Dezember 2022 wurde er zum Titularbischof von Sutunurca und zum Weihbischof der Erzdiözese Beira ernannt. Die Bischofsweihe empfing er am 19. Februar 2023.

Wir nehmen diese Nachricht mit großer Freude auf. Wir fühlen uns unserem Mitbruder verbunden und versichern ihn unserer Gebete für diese neue und verantwortungsvolle Aufgabe.

GENERALLEITUNG

Ewige Profess

Br. García Hernández Petro Enrique	Quito/EC	12.12.2025
------------------------------------	----------	------------

Weihen

P. Simon Youmkuei	Mayom-Bentiu/SS	07.12.2025
-------------------	-----------------	------------

Werk des Erlösers

Januar	01. – 15. A	16. – 31. BR
Februar	01. – 15. C	16. – 28. EGSD

Gebetsmeinungen

Januar 2026 - Dass das Wort des Lichts und der Wahrheit den Frauen und Männern unserer Zeit weiterhin Hoffnung schenkt und Menschen findet, die bereit sind, auf den Ruf Gottes und die missionarische Aufgabe zu antworten. *Lasst uns beten.*

Februar - Dass die Institute des geweihten Lebens in Gemeinschaft und Zusammenarbeit wachsen und die Kraft erkennen, die aus der gemeinsamen Berufung und der Vielfalt der Charismen entsteht. *Lasst uns beten.*

Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

FEBRUAR

08.	Heilige Giuseppina Bakhita, Jungfrau	Gedenktag
-----	--------------------------------------	-----------

Bedeutende Jahrestage

FEBRUAR

04.	Heiliger Johannes de Brito, Märtyrer	Portugal
06.	Heilige japanische Märtyrer	Asien
23.	Kidane Mehret, Miterlöserin	Eritrea

AMERIKA / ASIEN

Treffen der Jurisdiktionsoberen von Amerika und Asien /AA)

Vom 28. November bis zum 1. Dezember 2025 fand im Provinzhaus der Comboni-Missionare in Quito (Ecuador) das Treffen der Provinz- und Delegationsoberen von Amerika und Asien (AA) statt. Teilnehmer waren die drei Provinzoberen, deren Amtszeit zu Ende geht, sowie die neuen, die am 1. Januar 2026 ihr Amt antreten. Leider konnte der Provinzial von Mexiko aufgrund von Problemen mit seinen Reisedokumenten nicht anwesend sein.

Das Treffen begann mit einem brüderlichen Austausch zwischen den Teilnehmern: die bisherigen Oberen erzählten von ihren Erfah-

rungen, die Neugewählten sprachen über ihre Hoffnungen und Gefühle, mit denen sie sich auf diese neue Aufgabe im Dienst der Mission und des Instituts vorbereiten.

Am Nachmittag fand eine Fortbildungsveranstaltung statt, unter der Leitung von Bruder Roberto Duarte, Provinzial der Missionare vom Göttlichen Wort, über die „Perspektiven des Ordenslebens im Lichte des Kongresses über das geweihte Leben“. Dieser Kongress hatte einige Wochen zuvor in Quito stattgefunden. Die Reflexion war aufschlussreich und bot Gelegenheit, über den Dienst zu reflektieren, zu dem wir als Zeugen und Wegbegleiter unserer Mitbrüder in unseren Provinzen und Delegationen berufen sind.

Am 29. November vormittags wurde über den Zusammenschluss von Provinzen/Delegationen debattiert. Pater David Domingues führte in das Thema ein und beschrieb den bisherigen Weg des Instituts und die Zukunftsperspektiven, ausgehend von den Vorgaben der im vergangenen September abgehaltenen Provinzversammlungen.

Während des Austauschs mit Pater David wurden alle Teilnehmer eingeladen, ihre Meinungen und Ansichten zu diesem Thema zu äußern und über die Überlegungen und die bereits geleistete Arbeit in ihren jeweiligen Provinzen/Delegationen zu berichten. In dem offenen, spontanen und ehrlichen Dialog zeigte sich eine klare Bereitschaft, über dieses Thema weiterhin zu reflektieren, bis der Generalrat schriftlich entsprechende Hinweise geben wird.

Am Nachmittag wurde eine Reihe von Informationen über die Mission, die missionarische Bewusstseinsbildung und das COP30-Forum in Brasilien ausgetauscht. Pater Raimundo, Provinzial von Brasilien und Koordinator des kontinentalen Missionssekretariats, informierte die Teilnehmer darüber.

Pater Jorge Benavides, Delegationsoberer von Kolumbien, stellte die Situation der spezifischen Seelsorge – urban, indigen und afro – auf dem Kontinent vor. Außerdem berichtete er von seinen Erfahrungen beim Treffen der afroamerikanischen Pastoral in Luján (Argentinien) an dem auch einige von unseren Mitbrüdern aus AA teilgenommen.

men hatten. Zum Schluss erwähnte er den Vorschlag, ein interprovinzielles Postulat zu errichten, der von einigen Provinzen, die zurzeit nur wenige Postulanten haben, unterstützt wird.

Während der Nachmittagssitzung wurde über die Noviziate von Xochimilco und Manila gesprochen, über den Missionsdienst und die Fortbildungskurse in Rom. Auch die digitale Zeitschrift und die Webseite wurden zur Sprache gebracht, die besonders dank der Mitarbeit von Pater Francisco Carrera in Kolumbien entstehen.

Am Sonntag, 30. November, besuchte die Gruppe die Comboni-Pfarrei María Estrella de la Evangelización und feierte dort die Eucharistie. Anschließend freuten sich alle am Mittagessen, das die Gemeinde zubereitet hatte. Die Gruppe konnte auch das Denkmal „Mitad del Mundo“ in der Nähe von Quito besuchen, das die Äquatorlinie markiert, welche die Erde in die beiden Hemisphären Nord und Süd teilt.

Am Montag, den 1. Dezember, setzten die Teilnehmer den Informationsaustausch über andere wichtige Aspekte fort, um den bisherigen Dienst zu gewährleisten und Kontinuität und Aufmerksamkeit für die missionarische Realität der Kontinente AA mit seinen Herausforderungen und Hoffnungen für die Zukunft sicherzustellen.

Ein herzlicher Dank gebührt Pater Ottorino, Provinzial von Ecuador, und der Gemeinschaft des Provinzhauses für den herzlichen Empfang und den aufmerksamen und brüderlichen Dienst, der einen reibungslosen und fruchtbaren Ablauf des Treffens ermöglichte.

*Die Provinziäle und Delegaten von Amerika und Asien, Quito, Ecuador,
1. Dezember 2025*

BRASILIEN

Die Missionszönakel schließen sich der Bischofskonferenz an

Die Bischofskonferenz Brasiliens (CNBB) und das Werk der Missionszönakel (OCM) trafen sich am 10. Dezember 2025 in São Paulo, um die Mitgliedschaft des OCM in der CNBB zu besiegeln, wodurch es als kirchliche Einrichtung anerkannt wird.

Die Aufnahme der OCM in die CNBB wurde während des Treffens in der Casa Fatiminha, dem Sitz des Regionalen Missionsrats Süd 1 (COMIRE), unter dem Vorsitz von Bischof Luiz Carlos Dias, Vizepräsident der Region Süd 1 der CNBB, bekannt gegeben.

An dem Treffen nahmen teil Pater Giuseppe Narduolo, Comboni-Missionar, der 1996 die OCM in Brasilien ins Leben gerufen hatte; Pater Raimundo Rocha, Provinzial der Comboni-Missionare; Pater Luis Fernando da Silva, Exekutivsekretär der Regional Sul 1 und Koordinator des Prozesses, sowie Kleber Barcellos, Präsident der OCM.

Das Werk der Missionszönakel (*Opera dei Cenacoli Missionari*) entstand auf Wunsch von Papst Johannes Paul II., der die Gründung von Cenacoli anregte, um das missionarische Bewusstsein der Getauften zu stärken und daran zu erinnern, dass alle Christen aufgrund ihrer Taufe für die missionarische Tätigkeit mitverantwortlich sind. Die OCM leistet in der Tat einen wertvollen Dienst für die missionarische Belebung.

Die Eingliederung der OCM an die CNBB würdigt den Weg und den missionarischen Dienst dieses Werks, stärkt sein Engagement für die Evangelisierung *der Völker* und erweitert die Möglichkeiten der missionarischen Zusammenarbeit auf regionaler und nationaler Ebene.

Die CNBB und die Regional Sul 1 begrüßen diesen bedeutenden Schritt zugunsten der Mission und bekräftigen ihren Einsatz für die Förderung und Unterstützung von Initiativen, die die Gemeinschaft und das missionarische Zeugnis der Kirche in Brasilien stärken.

ÄGYPTEN/SUDAN

Hundertjahrfeier der Herz-Jesu-Pfarrei in Sakakini–Kairo

Am 7. Dezember 2025 feierte die Herz-Jesu-Pfarrei von Sakakini (Kairo) ihr hundertjähriges Bestehen. Der Tag wurde in Demut und tiefer Dankbarkeit begangen. Seine Exzellenz Claudio Lurati, lateinischer Bischof von Ägypten, stand der Heiligen Messe vor, Bischof Dominic Eibu von der Diözese Kotido (Uganda) schloss sich der Feier an – beide hatten als Pfarrer diese Gemeinde geleitet. Wir hatten außerdem die Ehre, Pater John Paul Kpatcha von der Gesellschaft der Afrikamissionen (SMA) unter uns zu haben, dessen Teilnahme ein Zeichen missionarischer Geschwisterlichkeit war.

Mit Dankbarkeit gedachten wir all jener, die hier vor uns gebetet, sich geopfert und gedient hatten, insbesondere der Gesellschaft der Afrika-Missionare (SMA), die von Anfang an die Gemeinde betreut haben; der Comboni-Missionare, die später die Pfarrei übernommen und erweitert und großzügig sudanesisch-flüchtlinge aufgenommen haben. Mit Liebe haben wir an Pater Cosmo Vittorio Spadavecchia und an alle jene gedacht, die ihre besten Jahre der Verkündigung des Evangeliums in dieser Pfarrei gewidmet haben.

Aus unserer Gemeinde sind Priesterberufe hervorgegangen, Früchte beharrlichen Glaubens. Unsere Pfarrei ist zur Heimat und zum Zufluchtsort geworden, vor allem für Flüchtlinge aus dem Sudan. Wie die Heilige Familie in Ägypten Aufnahme gefunden hatte, so nehmen auch wir weiterhin Menschen in Not auf.

Heute preisen wir Gott, der uns in Freud und Leid begleitet hat. Wir beten, dass das nächste Jahrhundert dem Heiligen Herzen treu bleibt: missionarisch, gastfreundlich und voller Hoffnung.

Pater Teckie Hagos Woldeghebriel, mccj

Wiedereröffnung der Pfarrei Masalma – Omdurman

Am 8. Dezember, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, konnten wir unsere Pfarrei Masalma in Omdurman, die der Unbefleckten Empfängnis geweiht ist, wiedereröffnen. Es war ein einfaches Ereignis, aber voller Geschichte und Hoffnung. Nach einem schrecklichen Krieg beginnt die Kirche im Sudan erneut von hier aus.

Unsere Präsenz in dieser Pfarrei wurde am 17. Mai 2023 ausgesetzt. Aufgrund des blutigen Konflikts zwischen zwei Militärgruppen, deren Anführer auch Mitglieder des wichtigsten Exekutivorgans des Landes, des Souveränen Rates, waren, wurden wir gezwungen, den Ort zu verlassen. Die sudanesischen Streitkräfte werden vom General Abdel Fattah Abdelrahman Burhan angeführt, die Rapid Support Forces (RSF) von Mohamed Hamdan Dagalo.

Das Gleiche war bereits nach der Mahdi-Revolution (1881-1899) geschehen, die von Muhammad Ahmad, dem selbsternannten *Mahdi* (dem „Messias“), angeführt wurde, um das Land von der ägyptisch-britischen Kontrolle zu befreien. Der Aufstand hatte alle Strukturen von Daniel Comboni zerstört.

Auch damals wie heute begann die Wiedergeburt genau in dieser Pfarrei, die zu Recht als *Mutterpfarre* des Sudans angesehen werden kann.

Es war im Jahr 1899. Der Pfarrer war ein Südtiroler Missionar namens Josef Ohrwalder. Heute läutet ein Sudanese, Pater Yousif William Idris El Tom, dieselbe Kirchenglocke – eine Glocke, die die lebendige Erinnerung an Comboni in sich trägt. An seiner Seite steht Pater Lorenzo Baccin, der einen Neuanfang wagt. Die Namen ändern sich, die Zeiten ändern sich, aber der Glaube schenkt weiterhin Leben.

Die Geschichte scheint sich zu wiederholen, aber der Geist bleibt jung. Nur der Krieg ist alt. Wir blicken wieder einmal nach vorne. Immer nach vorne.

Pater Diego Dalle Carbonare, mccj

MEXIKO

Vier Comboni-Missionare feiern ihr 25-jähriges Priesterjubiläum

2025 feierten vier mexikanische Comboni-Missionare ihr 25-jähriges Priesterjubiläum. Sie wurden alle im Jubiläumsjahr 2000 geweiht und feierten ihr wichtiges silbernes Jubiläum in diesem neuen Jubiläumsjahr, das als „Jahr der Hoffnung“ bezeichnet wird. Am 6. Dezember, während der Jubiläumsfeier von Pater Aldo Sierra, erneuerten sie alle ihre Versprechen und ihr Engagement als Comboni-Priester und -Missionare. Herzliche Glückwünsche an die vier!

Pater Armando Máximo Aquino, gebürtig aus San Juan Atenco, Bundesstaat Puebla, wurde am 2. September 2000 geweiht. Er war im Tschad und in Mexiko tätig. Heute arbeitet er in der Pfarrei San José de Comalapa (Veracruz).

Pater Víctor Alejandro Mejía ist der erste Comboni-Missionar aus La Paz in Baja California Sur, der ersten Mission der Comboni-Missionare in Mexiko. Er wurde am 19. August 2000 geweiht und hat viele Jahre in Taiwan und China gearbeitet. Jetzt gehört er zur Noviziatsgemeinschaft von Xochimilco und arbeitet in der missionarischen Bewusstseinsbildung.

Pater Lauro Betancourt, gebürtig aus El Saucito, Bundesstaat Zacatecas, wurde am 2. Dezember 2000 zum Priester geweiht. Nach seinem Missionseinsatz in Mexiko wurde er nach Kenia entsandt, wo er 13 Jahre lang gearbeitet hat. Heute ist er im Seminar von Sahuayo tätig und unterstützt dort die wichtige Aufgabe der Ausbildung junger Seminaristen.

Pater José Aldo Sierra, gebürtig aus Torreón, Bundesstaat Coahuila, wurde am 25. November 2000 zum Priester geweiht. Nach vier Jahren in Mexiko und fünf Jahren in Österreich wurde er nach Sambia entsandt, wo er acht Jahre lang tätig war. Derzeit ist er Scholastikatsleiter in Pietermaritzburg (Südafrika).

Comboni-Missionare

IN PACE CHRISTI

Pater Carraro Renzo (12.10.1937 – 12.12.2025)

Renzo wurde am 12. Oktober 1937 in Campagna Lupia, einer kleinen Stadt zwischen Padua und Venedig, geboren. Seine Eltern, Scipione und Angelina Boscaro, heirateten sehr jung. Mutter Angelina bekam ihren ersten Sohn Giuseppe mit 18 Jahren. Renzo, der zweite, kam erst 14 Jahre später zur Welt.

Renzo war zehn Jahre alt, als ein Missionar in seine Pfarrei kam, um zu den Jugendlichen über den Missionsberuf zu sprechen. Die Idee gefiel dem jungen Renzo und ließ ihn während der Jahre im Diözesanseminar von Padua nicht mehr los. Als er 22 Jahre alt war – er besuchte gerade das dritte Jahr Theologie – kam ein Comboni-Missionar ins Seminar. Renzo schrieb: „Er war ein wahrer Mann Gottes. Als er mich fragte, ob ich wie er werden wolle, antwortete ich sofort mit Ja. Ich habe diese Entscheidung nie bereut.“

Am 24. September 1959 begann Renzo das Noviziat in Gozzano, das zweite Jahr machte er in Florenz. Am 9. September 1961 legte er seine ersten Gelübde ab und begab sich nach Venegono Superiore, um das unterbrochene Theologiestudium wiederaufzunehmen. Am 7. April 1962 wurde er im Mailänder Dom von Kardinal Giovanni Battista Montini zum Priester geweiht.

Er wurde gleich zum Lehrer für Italienisch und Latein an der Apostolischen Schule von Padua ernannt. Gleichzeitig besuchte er Kurse in Sozialkommunikation, klassischen Sprachen und Literatur an der Universität Padua und beendete das Studium 1967. Er wollte gleich in die Mission gehen, aber seine Vorgesetzten baten ihn, vorerst seiner Heimatprovinz als Lehrer im Liceo Classico von Carraia zu „dienen“. Gleichzeitig studierte er Journalismus.

Endlich erhielt er den Bestimmungsbrief nach Uganda. Er begab sich gleich nach England, um die englische Sprache zu lernen. Nachdem er das Zertifikat „Proficiency in English“ in der Tasche hatte,

kehrte er nach Italien zurück, um sich von seiner Familie zu verabschieden. Am 10. Dezember 1969 begleiteten ihn sein Vater, seine Mutter und sein Bruder Giuseppe zum Flughafen. In Uganda angekommen, wurde er der Makiro-Mission in der Diözese Kabale, in der Region Kigezi, zugeteilt. Einen Monat später, im Januar 1971, kam es zum Staatsstreich von Idi Amin, der die Regierung von Präsident Milton Obote stürzte. Uganda, die „Perle Afrikas“, wurde zum Reich des Terrors. Die Polizei tötete unter Amins Anordnung bis zu 300.000 Ugander.

1975 machte Pater Renzo Urlaub in Italien. Da es ein „Heiliges Jahr“ war, nahm er vier Ugander mit, die er nach Padua, Bologna, Venedig und Lourdes begleitete, um sie dann durch die Heilige Pforte in Rom zu führen. Einen Monat später begleitete er sie zum römischen Flughafen. Er selbst blieb in Rom zurück, um als Delegierter der Provinz Uganda am Generalkapitel teilzunehmen, auf dem die Wiedervereinigung der beiden Zweige der Comboni-Familie beschlossen wurde.

Im Juli 1976 kehrte Pater Renzo nach Uganda zurück und wurde nach Gulu versetzt, dem Zentrum der gleichnamigen Diözese. In kurzer Zeit lernte er die *Acholi*-Sprache. Er wurde beauftragt, drei junge Postulanten in der Pfarrei Lacor zu begleiten. Im April 1979 marschierten die Nationale Befreiungsfront Ugandas (Unlf) unter der Führung von Oyite-Ojok und Yoweri Museveni sowie die tansanische Armee in Uganda ein und zwangen Amin zur Flucht. Yusuf Lule wurde zum Präsidenten des Landes ernannt, aber nach zwei Monaten wurde er durch Godfrey Binaisa ersetzt; das Land versank in eine totale Anarchie. Pater Renzo kommentierte: „Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich Leichen gesehen, die auf der Straße verrotteten, und Menschenmengen getroffen, die vor Plünderungswut außer sich waren.“

Von Juli 1981 bis Juni 1982 verbrachte Pater Renzo ein Sabbatjahr in Denver (USA). Als er nach Uganda zurückkehrte, wurde er zum Beauftragten der Berufungspastoral ernannt, zunächst mit Wohnsitz in der Pfarrei Kambuga in Kigezi, dann am Provinzsitz in Mbuya, Kampala. Er schrieb: „Aber mein eigentlicher Wohnsitz war mein Auto, ein Peugeot 304 Kombi, die legendäre ‚Löwin‘, mit der ich kreuz und quer

durch Uganda fuhr. Die Reisen waren gefährlich und beschwerlich, aber ich war mitten in meinem missionarischen Leben, mit einer Aufgabe, die meinem Temperament entsprach. Ich war wie ein Vogel im Wald. Ich hatte überall Freunde und konnte ganz natürlich mit den Tausenden von Schülern umgehen, die ich besuchte und mit denen ich in den verschiedenen Schulen sprach. Die Früchte ließen nicht lange auf sich warten, und so kam der Erfolg und vervollständigte das allgemeine Gefühl der Zufriedenheit.“

Im Juli 1986 erhielt er seinen neuen Einsatzort: Karamoja, ein halbwüstenartiges Gebiet, in dem das nomadische und kriegerische Volk der Karimojong wohnt. Am 1. Juli 1987 übernahm er offiziell das Amt des Direktors des kleinen Seminars von Nadiket. „Jetzt war ich in dieser gottverlassenen Ecke gefangen, mit einer Arbeit konfrontiert, die ich noch nie zuvor gemacht hatte, verantwortlich für die Ausbildung und das Leben von Hunderten von Jugendlichen. Die Veränderung war zu plötzlich gekommen. Ich war so besorgt, dass ich beschloss, nach nur zwei Wochen von diesem Ort zu fliehen. Meine Flucht dauerte zwei Tage, dann kehrte ich zurück. Nach ein paar Monaten hatte ich die Situation unter Kontrolle und genoss meine neue Position. Ich blieb sieben Jahre lang dort.“ Die Zahl der Seminaristen stieg, und viele von ihnen setzten ihre Ausbildung im Priesterseminar fort. Einige wurden hervorragende Priester.

Im August 1993, nach 23 Jahren, verließ Pater Renzo Uganda und wurde zum Scholastikatsleiter in Elstree (England) ernannt. Er hatte viel Freizeit, vor allem wenn die Scholastiker zu ihren Vorlesungen an die Fakultäten gingen. Also beschloss er, wieder die Schulbank zu drücken, und begann einen Kurs in Pastoraltheologie am Heythrop College (England), das der University of London angegliedert ist. „Ich konnte das nur *in Teilzeit* machen und habe drei Jahre gebraucht, um es abzuschließen, aber so habe ich meine Leidenschaft für das Lesen und Schreiben von Artikeln wiederentdeckt.“

Als er 1999 glaubte, nach Uganda zurückkehren zu können, erhielt er Sendung auf die Philippinen, ins Noviziat von Calamba. Der „Streich“ wurde ihm von seinem guten Freund (Renzo nennt ihn

„Zwillingsbruder“) Pater Giovanni Taneburgo gespielt, der einen Helfer für das Noviziat suchte, dessen Oberer er war. Die beiden kannten sich seit Jahren: Sie waren zusammen in Uganda gewesen.

Pater Renzo verbrachte Weihnachten mit seiner Familie und machte dann eine Auszeit. Am 12. März 1999 kam er in Manila an. Er stürzte sich in das Studium der *Tagalog*-Sprache, aber er merkte schnell: „Meine Fähigkeit, mir Wörter zu merken, ist mittlerweile auf null gesunken“. Aber er sprach Englisch, und Gruppen von jungen und nicht mehr ganz so jungen Menschen baten ihn um geistliche Begleitung. Er frischte auch seine journalistischen Fähigkeiten auf und wurde ein aktiver Mitarbeiter bei *World Mission*, der Missionszeitschrift der Comboni-Missionare auf den Philippinen.

Im Jahr 2001 wurde er zum Verantwortlichen für die Weiterbildung in der Delegation ernannt. Er engagierte sich im Apostolat, in Kursen und Konferenzen für Ordensgemeinschaften. Im Jahr 2004 kehrte er als stellvertretender Novizenmeister ins Noviziat zurück.

Im Jahr 2008 entdeckte er fast zufällig einen Knoten am Hals, knapp unterhalb des rechten Ohrs. Es war der Beginn dessen, was er „mein Abenteuer mit dem Krebs“ nannte. Im Krankenhaus wurde ein Lymphom diagnostiziert, und die Biopsie bestätigte das Vorhandensein von Krebszellen. Man verschrieb ihm eine Chemotherapie, und der Tumor schien verschwunden zu sein. Im Jahr 2010 wurde er zum geistlichen Begleiter der Postulanten und Novizen ernannt, 2013 zum *Probus Vir* der gesamten Delegation Asien.

Im Juni 2022 kehrte er nach Italien zurück und wurde der Gemeinschaft von Lucca zugeteilt. Zu seinen Mitbrüdern sagte er: „Ich bin jetzt im Ruhestand.“ Im Juni 2024 verschlechterte sich jedoch sein Gesundheitszustand und er wurde zur Behandlung nach Castel D'Azano in das Krankenzentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ gebracht. Dort starb er am 12. Dezember 2025. Die Beerdigung fand am 16. Dezember in der Pfarrkirche von Campagna Lupia statt.

Zeugnis von Pater Taneburgo Giovanni

Wenn ich von Pater Renzo spreche, dann spreche ich vor allem von meinem besten Freund – wir standen uns so nahe und waren so eng miteinander verbunden, dass man uns auf den Philippinen „Kambal“ („Zwillinge“) nannte.

Pater Renzo hatte „viele Gesichter“. Er war ein interessierter Leser, schaute gerne Filme an und studierte viel; er schrieb gerne, besonders Artikel für unsere Zeitschrift *World Mission*. Außerdem war er ein unübertroffener Exerzitienleiter, sowohl für Laien als auch für Ordensleute.

Sein Einsatz für die Ausbildung zukünftiger Priester und Missionare war wirklich lobenswert: vom Diözesanseminar in Nadiket, Moroto (Uganda), über das Scholastikat in Elstree (London) bis hin zum Postulat und Noviziat auf den Philippinen. Auch die Weiterbildung lag ihm sehr am Herzen, nicht nur in der Comboni-Familie, sondern von allen, für Laien und Ordensleute. Wo immer er eingesetzt wurde, leistete er der Ortskirche kostbare Dienste.

Pater Renzo war ein großartiger Priester, ein Missionar „aus einem Guss“. Die sogenannte „soziale Liquidität“ – die für ihn Unsicherheit, Vorläufigkeit und Mangel an festen Bezugspunkten (Gedanken, Werte, Realitäten) in einer sich ständig verändernden Welt bedeutete, die den Einzelnen ohne stabile Gewissheiten zurückließ und Verwirrung, Angst und Schmerz hervorrief – bereitete ihm große Sorge. Er konnte nicht akzeptieren, dass alles nach der Logik des „Wegwerfens“ gelebt werden konnte – eine Logik, die er in der Ehe, in der Weihe zum Ordens- und Missionsleben und im Priestertum spürte.

Was er anlässlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums schrieb, sagt viel über seine Begeisterung aus, für die Gaben zu danken, die er während der Jahre seines aktiven Dienstes erhalten hatte:

„Ich danke Gott in besonderer Weise für meine missionarische Berufung, die mein Leben seit meinem zehnten Lebensjahr geprägt und meine Jugendzeit beeinflusst hat, indem sie in mir eine unbewusste, aber lebenswichtige Begeisterung entfachte.

Ich danke Gott für mein reiches, erfülltes und beständiges, wenn auch anspruchsvolles, schwieriges und gefährliches, aber immer interessantes und lebenswertes Missionsleben.

Ich danke meinen Landsleuten, die meine Beharrlichkeit stets geschätzt und unterstützt haben.

Ich erinnere mich mit Zuneigung und Dankbarkeit an die Völker, unter denen ich meinen Dienst ausgeübt habe, die ich liebe und schätze und von denen ich mehr erhalten, als ich gegeben habe: die *Bakiga*, die *Acholi*, die Engländer und die Filipinos.

Ich danke Gott ganz besonders für das unschätzbare Geschenk meiner täglichen Messe. Wenn ich die Eucharistie feiere, spüre ich, dass dies die Berufung Gottes für mich ist. Nach fünfzig Jahren Priestertum fühle ich mich jedes Mal, wenn ich die Messe beginne, wie neu geboren: Es ist nie reine Gewohnheit, ich langweile mich nie; es ist immer interessant und spannend. Es ist der Sinn meines Lebens.

Pater Renzo pflegte die Freundschaft als etwas Heiliges, inspiriert von Daniel Comboni, der – wie er sagte – uns inspiriert, für uns eintritt und uns wie ein Leuchtturm den Weg erhellt, indem er uns diese wunderbare Botschaft übermittelt: „*Wo ich bin, da sollt auch ihr sein.*“

Pater Renzo hat viel über die Freundschaft im Leben des Gründers geschrieben und hielt sie wie dieser durch Telefonate, Briefkontakte, manchmal auch durch anstrengende Reisen und natürlich durch viele Gebete für seine Freunde und Freundinnen lebendig.

Was das dritte Lebensalter und das Alter betrifft, so lernten wir gemeinsam, diese immer mehr als Grund zur Dankbarkeit gegenüber Gott zu leben. Ein Ausdruck, den wir oft verwendeten, war dieser: „Wir haben noch viele Patronen zu verschießen, nicht um Tod zu verbreiten, sondern spezielle Geschosse, um Leben zu säen, zu verteidigen und zu entwickeln“.

In den letzten Monaten seines Lebens sagte er zu mir: „Du wirst diese Mission länger als ich fortsetzen. Ich sehe in dir viel Widerstandskraft.“ Möge dies durch seine Fürsprache geschehen, die mir

das tröstliche Gefühl gibt, eine direkte Verbindung zum Himmel zu haben.

Mach's gut, lieber „Zwilling“.

Pater Giovanni Taneburgo, mccj

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DIE MUTTER

Gladys, von Pater Córdova Alcázar José Miguel (ES);
Mariangela, von Pater Corrado Tosi (DRK);

DEN VATER

Gervais Paluk Kalwana, von Pater Kakule Muvawa Emery-Justin (CO);
Kebede Eshete, von Pater Fasil Kebede Eshete (RSA)

DEN BRUDER

Loris, Sohn von Ismaele Matterazzo (IT); Julio Antonio, von Juan Manuel Rodríguez Martín (ES); Yousri, von Mina Anwar Habeeb;

DIE SCHWESTER

Maria, von Pater Cornelio (†) und Piergiorgio Prandina (†);
Akberet, von Pater Mussie Abraham Keflezghi (ER);

DIE COMBONI-SCHWESTERN

Sr. Salvatore Maria Sistina; Sr. Vallarta Marrón Concepción;
Sr. Rothschild André Teresa;

DIE COMBONI-SÄKULAR-MISSIONARIN

Mercedes Navarro (CLM)

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
